

Wasser und Wir

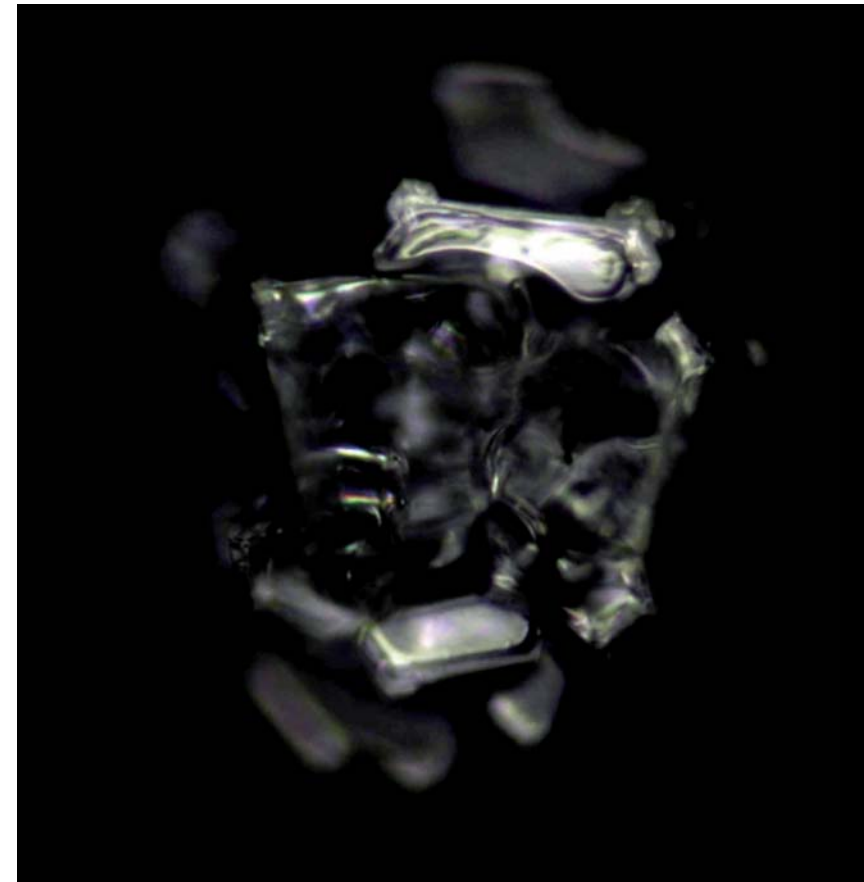
Steffen Buttstädt
Dipl.-Ing. für Architektur

Wir bestehen zu 70 % (Säuglinge: 90 %, Greise: 60 %) aus Wasser. Das haben Sie sicher schon mal gehört. Aber handeln Sie auch schon danach? Vorweg, dies ist mein völlig subjektiver Blick auf die Dinge, so ganzheitlich, wie sie sich mir darstellen und ohne Anspruch irgendetwas beweisen zu wollen. Aber für alle, die es zulassen, kann dieser Artikel als Impuls dienen, die Dinge selbst zu durchdenken und dann das eigene Handeln darauf zu gründen; das wäre im besten Sinne des Autors. Wissenschaftliche Erkenntnisse sind eingeflossen, soweit sie innerhalb ihres Gültigkeitsbereichs geblieben sind und höheren Prinzipien dienen. Die Vermessung eines Apfels kann ja auch nicht den Apfel in seiner Gesamtheit erklären, selbst wenn er dabei bis zum Atom zerstückelt wird, sondern eben nur seine Maße.

Ich vermute, Sie achten auf Ihre Ernährung. Gut, aber wir bestehen zu 70 % aus Wasser und die Qualität des Trinkwassers beeinflusst die Qualität des Körperwassers, und diese beeinflusst die Qualität unseres Körpers insgesamt, damit unsere Gesundheit, unser Wohlbefinden und selbst unsere Gedanken. Vielleicht sogar jeweils zu 70 %. Wenn Sie sich über Ihre Ernährung Gedanken machen, nehmen Sie sich davon auch zwei Drittel der Zeit, um über die Qualität Ihres Trinkwassers nachzudenken? Erkennen Sie das Potential, das hier schlummert, wenn Sie es täten?

Das wesentlichste Merkmal des Wassers ist seine Struktur. Mit Struktur meine ich die innere Ordnung, und das Vermögen diese innere Ordnung als Information auf uns zu übertragen. Eine gute Struktur ist eine natürliche Struktur, ursprünglich, unverfälscht. Gut heißt auch gesund, also für uns dazu geeignet, unser Leben, unseren Körper zu erhalten, Gebrauchsschäden zu reparieren und neue Zellen aufzubauen. Ein Wasser mit guter Struktur liefert uns also vor allem lebenserhaltende Informationen. Woher kommen die Informationen? Sie sind da, vom Kosmos für uns bereitgestellt, z. B. in frischem Bergquellwasser. Die Struktur von Wasser lässt sich auch sichtbar machen z. B. durch eine spezielle Fotografie-Methode, wie sie Masaru Emoto entwickelt hat. Er fotografiert hierzu gefrorene Kristalle von Wasser unterschiedlicher Herkunft und lässt die Bilder für sich sprechen. Schauen und entscheiden Sie bitte selbst.

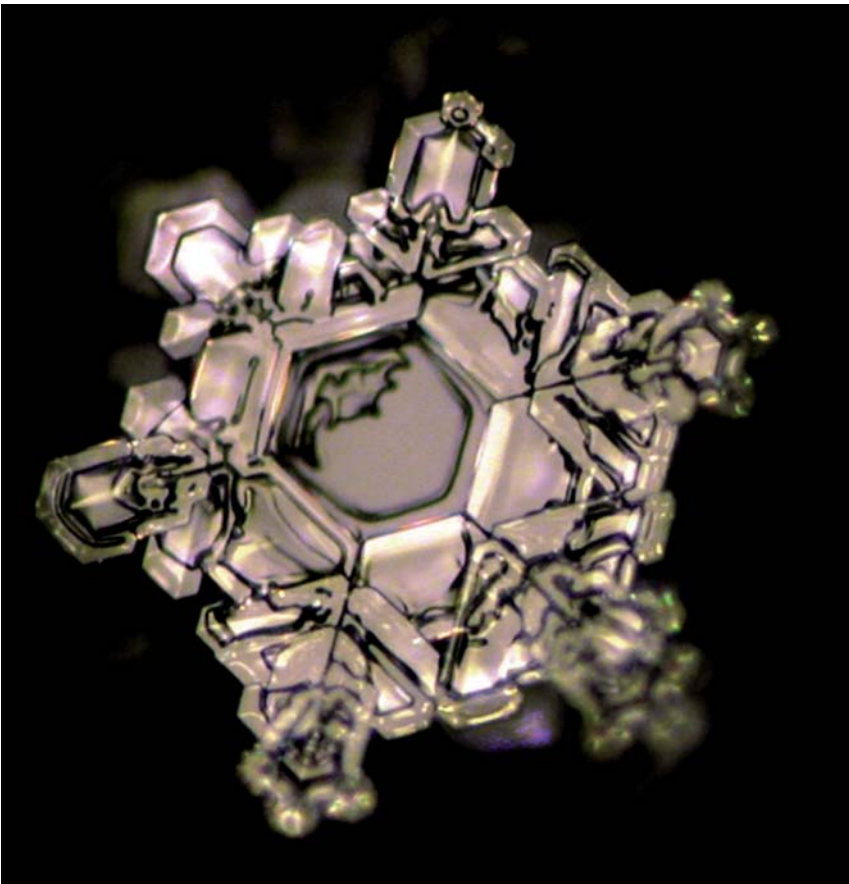
Wo sind diese Informationen im Wasser? Wasser nimmt unzählige Informationen auf und ist ein perfekter Speicher hierfür. Es besitzt ein Gedächtnis mit dem es sich an bisherige Kontakte erinnert, z. B. mit Nitrat, Pestiziden, Schwermetallen usw. Man kann sagen, es wird von seiner Umgebung geprägt, wie wir auch. Ich gehe davon aus, dass die Informationen in der Clusterstruktur gespeichert sind. Das Wassermolekül besteht aus zwei Wasserstoffatomen und einem Sauerstoffatom. Es besteht eine starke Bindung zwischen den Atomen innerhalb des Wassermoleküls



Trinkwasser vorher - Probe 1

und zusätzlich bestehen Bindungen verschiedener Stärken zwischen den einzelnen Wassermolekülen, die Wasserstoffbrückenbindungen genannt werden. Dadurch entstehen Molekül-Haufen, sogenannte Cluster in unterschiedlichster Form und Größe. In einem Tropfen (Milliliter) Wasser befinden sich rund $3,3 \cdot 10^{22}$, also 33 Tausend Milliarden Milliarden Wasser-Moleküle. Ein Wassermolekül ist also ziemlich klein, etwa 0,1 Nanometer (Millionstel Millimeter). Da fällt ein Fremdstoff, der in der Regel wesentlich größer ist, z.B. ein Nitrat-Molekül mit 10fachem Durchmesser

www.buttstadt.de



Trinkwasser mit Wasseraktivator - Probe 1

(1 Nanometer) schon ins Auge, bzw. in den Filter, natürlich nur wenn man einen benutzt. Aber ist das Thema Nitrat damit im Wasser erledigt? Sind auch die Informationen, die das Nitrat-Molekül im Wasser hinterlassen hat, genauer gesagt in der Anordnung der es vorher umschließenden Wasser-Moleküle, also im Wassercluster, jetzt automatisch gelöscht? Und sind anstatt der Schadinformationen des Nitrats jetzt wieder automatisch die Informationen drin, die für uns gut, also lebenserhaltend sind. Und wenn nein, wie kommen diese Informationen wieder hinein?

Unser Ziel ist Gesundheit, also ein Gleichgewichtszustand, bei dem es dem Körper an nichts mangelt und nichts Überschüssiges stört. Da das Leben aber dynamisch, eben lebendig ist, ändern sich ständig die äußeren Einflüsse und Bedingungen, z. B. Wärme, Kälte usw. und unser Körper versucht permanent den Gleichgewichtszustand unter den gegebenen Bedingungen herzustellen, und da hat er alle Zellen voll zu tun. Der Vorgang heißt Stoffwechsel und natürlich - Sie ahnen es schon - spielt Wasser auch hier die wesentliche Rolle, als Transport- und als Lösungsmittel. Schafft der Körper, das Gleichgewicht eine Weile aufrecht zu erhalten, nennen wir uns gesund. Wir können dabei den Körper bewusst bei seiner Erhaltung unterstützen z. B. durch geeignete Ernährung und besonders - der Logik des großen Anteils (70 %) folgend - durch geeignetes Trinkwasser. Geeignet heißt hier Wasser mit hochgradig geordneter Struktur, welches sich im Gleichgewichtszustand befindet und uns in diese Informationen weitergibt.

Wie gut ist Mineralwasser für uns? Artesisches (selbständig entspringendes) Bergquellwasser mit niedrigem Mineralgehalt täte uns gut. Historisch betrachtet waren z. B. die Völker besonders langlebig und bis ins hohe Alter gesund, denen solch ein Trinkwasser zu Verfügung stand. Jede Behandlung beeinträchtigt allerdings die ursprüngliche Struktur des Wassers. Nur ein paar Stichworte zum gewöhnlichen Umgang mit „Natürlichem Mineralwasser“, wie es auch hinterher noch offiziell bezeichnet werden darf: Druckextraktion, Entzug von Eisen, Schwefel, Mangan und Arsen z. B. mittels Ozon, UV-Bestrahlung (in EU verboten), Zusatz von Stoffen (Kohlensäure), Druckabfüllung, lange Lagerung unter Lichteinfluss, Transport, Verpackung. Hinzu kommen auch noch die Schadstoffe aus den Plastikflaschen bzw. aus den Dichtungen in den Metalldeckeln. Übrigens ist für die Aufnahme von Mineralien pflanzliche Nahrung ohnehin die bessere Wahl, da Pflanzen wesentlich größere Mengen Mineralien enthalten und diese auch noch in organischer Form, also bioverfügbar für uns bereitstellen. Um beispielsweise den gleichen Mineralstoffgehalt, den eine Banane enthält, durch Wasser zu decken, müsste man 25 Liter Mineralwasser trinken. Obendrein sind Mineralstoffe, wie sie in Mineralwässern vorkommen, anorganisch, d. h. für uns weitestgehend unbrauchbar und sie müssen dann vom Körper auch noch entsorgt werden. Fakt ist, das es keine einzige wissenschaftliche Studie gibt, die beweisen würde, das Mineralwasser gesunder ist und den Körper mit Mineralien versorgt. So nützt es bei Eisenmangel auch nichts, Eisenspäne zu essen, obwohl die Konzentration 100 % Eisen und die zugeführte Menge erheblich wären, aber eben in einem nicht verwertbaren anorganischen Zustand. Jeder von uns hat statistisch 130 Liter im Jahr Gelegenheit darüber nachzudenken. (Mineralwasserkonsum in Deutschland pro Kopf und Jahr). Davon sind auch noch 85% mit Kohlensäure versetzt, d. h. Kohlendioxid wird ins Wasser gepresst und reagiert zur Säure. Das so gesäuerte Wasser weist anschließend einen pH-Wert von meist 4,5 bis 5,5 auf und ist

damit viel zu sauer für uns, aber Kohlensäure unterdrückt das Wachstum von Keimen in der Flasche, weswegen es auch verwendet wird. Im Körper jedoch ist Kohlendioxid Abfallprodukt der Atmung, welches der Körper schnellstens loszuwerden versucht.

Wie gut ist Leitungswasser für uns? Immerhin wird im Gegensatz zur Mineral- und Tafelwasserverordnung, in der gerade einmal die Prüfung von 16 Fremdstoffen auf Grenzwerte gefordert wird, bei Leitungswasser - rechtlich Trinkwasser genannt - vom Wasserwerk die Prüfung von ca. 40 Fremdstoffen auf die Einhaltung von Höchstgrenzen verlangt, die im Gesetz jedoch lediglich als Richtwerte bezeichnet werden. Freiwillig prüfen einige Wasserwerke sogar auf ca. 100 Stoffe. Ein kurzer Exkurs? Das heißt aber eben auch, das es nach der Trinkwasserverordnung völlig legitim ist, von ca. 2.000 bekannten Fremdstoffen im Trinkwasser 1.960 nicht zu untersuchen. Hier noch ein kleiner Auszug aus der Liste der zulässigen Stoffe zur Aufbereitung für Ihr Trinkwasser: Aluminiumchlorid, Kaliumpermanganat, Schwefelsäure, Wasserstoffperoxid. Abschließend der Hinweis vom Umwelt-Bundesamt: „Trinkwasser in Deutschland kann man ohne Bedenken zu sich nehmen.“ Und das tun wir auch, statistisch verbrauchen wir 122 Liter pro Tag (Trinkwasserverbrauch pro Kopf in Deutschland 2007, der tatsächlich getrunkene Anteil ist unbekannt), wobei die Bedenken dabei sicherlich individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt sind und ich eher von einer komplexen Herausforderung spreche.

Welche Lösungen gibt es? Das beste Wasser für uns ist Bergquellwasser, vor Ort an der Quelle getrunken, immer dann, wenn man durstig ist. Leider ist das aber nicht für jeden möglich. An dieser Stelle erinnere ich an Viktor Schauberger, der vorschlägt: „Die Natur kopieren und kopieren.“ Also schauen wir doch mal in die Natur. Wie reinigt und energetisiert sich Wasser in einem Bach? Ohne Umkehr-Osmose-Anlage, ohne Desinfektionsmittel, ohne Abkochen, ohne Filter, dafür mit: Verwirbelung. Im Lauf des Bachs gibt es unzählige Wirbel, rechtsdrehend, linksdrehend, vertikal in Wasserfällen, horizontal, der Bachlauf selber mäandert, und das nicht nur wegen des Gefälles. Der Wirbel ist das Prinzip der Reinigung, der Sauerstoffanreicherung, der Vitalisierung, der Ordnung. Der Wirbel verändert dabei die Struktur des Wassers und damit seine Eigenschaften. So gelangen die natürlichen Informationen wieder hinein. Verwirbelung ist sozusagen das Reset des Wassers auf seinen ursprünglichen kosmischen Auslieferungszustand. Näheres hierzu kann ausgiebig bei Viktor Schauberger nachgelesen werden.

Aber wie kopiert man das in die Wasserleitung? Zum Beispiel so: Hinter dem Hausanschluss wird ein Stück Wasserleitung so geformt, das sich das Wasser in der Leitung verwirbelt, in sogenannten Drallrohren. Und damit es noch einfacher wird, wird dieses Stück Drallrohr-Wasserleitung zweimal gefaltet und in ein Gehäuse eingebaut



Trinkwasser vorher - Probe 2

und jetzt muss man nur noch das fertige Gehäuse, das nun Wasseraktivator genannt wird, in den Wasserkreislauf einbauen. Das kann jeder Installateur, ohne Haftungsprobleme, mit allen nötigen Zertifikaten, ohne Druckverlust, mit gigantischen Durchflussmengen. Gewiss, man hat damit noch keine Bergquelle im Haus, aber die Wirkungen sind beachtlich. Und was ist besser, wenn man schmutzig ist: ein kurzes Bad oder gar keins? Apropos Reinigung, eine weitere Beobachtung ist, das ab Einbau des Wasseraktivators sämtliche Rohre der Hausleitung allmählich gereinigt werden.

Mit einer einfachen technische Lösung (Verwirbelung in Drallrohren) – von der Natur abgeschaut - ist es uns also möglich, die Parameter des Wassers, unseres wich-

tigsten Lebensmittels, nachhaltig qualitativ zu beeinflussen. Übrigens dauerhaft, zuverlässig 24 Stunden jeden Tag, ohne Wartung, Filterwechsel, Strom u.s.w. Und natürlich wirkt das verwirbelte Wasser nun auch beim Hände waschen, Baden, Wäsche waschen, putzen oder Bier brauen, wie z. B. in der Schankhalle Pfefferberg Berlin. Und gleich nach der Benutzung wirkt sich die lebensaufbauende Struktur des verwirbelten Wassers, das jetzt Abwasser heißt, auch positiv auf die Qualität unserer Umwelt aus, während es über die Kläranlage in den Fluss, ins Meer oder ins Grundwasser gelangt. Ist uns dies bewusst? Und wie handeln wir?

Zum gleich handeln hier noch einige praktische Anregungen aus eigenem Gebrauch: beim Wasser trinken die Gedanken auf Gesundheit, Erhaltung und Positives ausrichten; bei Mineralwasser: mineralarmes Wasser aus artesischer Quelle, druckfrei abgefüllt, in Glasflaschen, ohne Kohlensäure bevorzugen (gibt es z. B. im gut sortierten Bioladen ab ca. 1,- EUR/Liter); bei Leitungswasser: erst mal laufen lassen (bis es konstant kühl ist), im Handverwirbler selber verwirbeln; Wirbeldüse an Wasserhahn anschließen, fertig verwirbeltes Wasser in dunklen 5-Liter-Glasflaschen liefern lassen (z. B. in Berlin ab 0,90 EUR/Liter); Wasseraktivator anschließen oder fest einbauen.

Neben der Verwirbelung gibt es natürlich noch zahlreiche weitere einfache Möglichkeiten, die Qualität des Trinkwassers zu beeinflussen, die hier nicht besprochen wurden. Und es gibt ebenso einfache, nachhaltige und kostengünstige Lösungen für unsere anderen Herausforderungen: Brauchwasseraufbereitung, Baustoffverbesserung für fast alle Baustoffe, Harmonisierung von Strahlung, Verbrauchsoptimierung bei Heizung, Kraftstoff, Strom.

Zum Abschluss noch ein Impuls von Sebastian Kneipp: „Wer immer die Wirkungen des Wassers versteht und in seiner überaus mannigfaltigen Art anzuwenden weiß, besitzt ein Heilmittel, welches von keinem anderen Mittel übertroffen werden kann. Ist das Wasser für den gesunden Menschen ein vorzügliches Mittel, seine Gesundheit und Kraft zu erhalten, so ist es auch in der Krankheit das erste Heilmittel – es ist das natürlichste, einfachste, wohlfeilste und wenn recht angewendet, das sicherste Heilmittel.“

[Die Fotos zeigen die gefrorenen Kristalle des örtlichen Trinkwassers vor und nach Durchlauf durch den Wasseraktivator. Sie sind nach der von Masaru Emoto entwickelten Methode im April 2008 im Atelier Ernst F. Braun in der Nähe von Heimberg-Thun in der Schweiz entstanden und wurden mit freundlicher Genehmigung von der Rechteinhaberin zur Verfügung gestellt.]



Trinkwasser mit Wasseraktivator - Probe 2